

Bjarte Breiteig

Fortan

Die Aufnahmeunterlagen kamen im August, als wir schon fast aufgehört hatten, auf sie zu warten. Elisabet stand am Pflaumenbaum und sortierte unreife Früchte aus, und sie lächelte mich an, als ich mit der Post durchs Gartentor hereinkam. Es war ein sonniger Sommer gewesen, wir hatten die Urlaubstage im Garten verbracht, die meiste Zeit mit einem Buch, und ihre Sonnenbrille hatte helle Streifen auf der Stirn hinterlassen. Ich reichte ihr den Brief, den ich bereits geöffnet hatte, und während sie ihn las, hob ich einen Zweig an und begann, willkürlich ein paar unreife Früchte zu entfernen. Sie hatten die Größe von Eicheln und hingen dicht gedrängt unter den weichen Blättern. Sobald ich eine gepflückt hatte, warf ich sie auf den Kompost. Schon am Montag, sagte Elisabet. Ja, antwortete ich. Es steht nicht drin, wie lange du bleiben musst, sagte sie. Sie haben von einer Woche gesprochen, erwiderte ich, aber es kommt wahrscheinlich ganz darauf an. Als ich mich umdrehte, schaute sie fort, und ich wusste, dass sie weinen würde. Ich sah ihr nach, als sie über den Rasen zur Küchentür ging. Sie trug eine enge, alte Hose, in der ich sie schon lange nicht mehr gesehen hatte, und ihre Taille war nackt. Es versetzte mir einen Stich, als ich spürte, dass ich Lust bekam.

Sonntagabend fuhr sie mich zum Bahnhof. Ich war zeitig dran. Es dämmerte bereits, und die verstreut hängenden Lampen gingen an, während wir warteten. Leute gingen mit Rucksäcken und Koffern an uns vorbei, mit denen sie in die Waggons stiegen. Vorne bei der Lokomotive waren ein paar Männer in Blaumännern damit beschäftigt, Waren

von einem Gabelstapler durch eine große Luke in den Zug zu laden.

Elisabet hatte die Arme vor der Brust verschränkt, es war ein warmer Tag gewesen, aber der Abend war kühl. Ich meinte zu ihr, sie solle am besten so viel schlafen wie möglich. Tor, sagte sie. Ich umarmte sie. Ich spürte, wie schmal sie war. Ich steige jetzt ein, sagte ich. Sie nickte. Ich nahm meinen Koffer, stieg in den Zug und ging nach hinten in den Schlafwagen. Ich hatte einen Platz in einem Zweibettabteil. Als ich es erreichte, war niemand da, aber eine fremde Zahnbürste stand in einem Plastikbecher auf der Ablage unter dem Spiegel. Ich schob den Koffer in das Gepäckfach neben der Tür und trat ans Fenster. Elisabet stand noch auf dem Bahnsteig. Es dauerte etwas, bis sie mich entdeckte. Sie kam zu mir und stellte sich dicht vor den Zug, und es schien, dass sie mir etwas sagen wollte. Ich gestikuliert, dass sich das Fenster nicht öffnen lasse. Sie nickte. Sie rieb sich die nackten Oberarme. Wir sahen uns vielleicht eine Minute lang an. Dann senkte sie den Blick, drehte sich um und ging.

Ich hing mein Jackett an einen Haken am Fenster, schloss die Tür und legte mich in die untere Bettkoje. Nach einer Weile lösten die Gedanken sich allmählich auf, und ich dämmerte ein. Ich konnte nicht lange geschlafen haben, als ich davon geweckt wurde, dass sich ein fremder Mann über mich beugte und meinen Arm berührte. Entschuldigung, aber Sie liegen in meinem Bett, sagte er. Er deutete auf seine Reservierung, die er mir hinhielt. Ich stand langsam auf, damit mir nicht schwindlig wurde. Es war dunkler geworden im Abteil, und der Zug hatte sich in Bewegung gesetzt. Ich war kaum auf den Beinen, als der Mann auch schon breit grinste und mir auf die Schulter klopfte. Du bist das, Tor!, sagte er. Ich sah ihn an. Er hatte ein bleiches Doppelkinn, das über den Hemdkragen quoll,

und eine leichte Fahne. Nichts an ihm kam mir bekannt vor. Erinnerst du dich etwa nicht an mich?, fragte er. Nein, antwortete ich. Ich bin's, der Pilz. Er sah mich erwartungsvoll an. Der Pilz?, sagte ich. Er lächelte schwach. So habt ihr mich doch immer genannt, erwiderte er. Ich sagte, dass ich mich an keinen Pilz erinnern könne und er mich mit jemandem verwechseln müsse. Nein, nein, nein. Er tippte mir auf die Brust. Du heißt Tor, nicht wahr? Stimmt, antwortete ich. Schön, dann kennen wir uns, sagte er. Damit legte er sich auf das untere Bett, wo ich gerade eben noch gelegen hatte. Er verschränkte die Arme im Nacken und sah mich an. Sein Hemd hatte feuchte Flecken unter den Armen. Dann Erinnerst du dich also nicht an den dicken Jungen aus der C?, fragte er. Nein, sagte ich. Den fetten Jungen, den ihr Pilz genannt habt? Ich antwortete nicht. Ich sah aus dem Fenster. Ein Wohngebiet glitt vorbei. Jemand spielte Fußball auf einem flutlicherhellten Platz. Aber ich erinnere mich noch gut an dich, sagte der Pilz hinter mir. Tor mit den hellen Haaren. Tor mit dem Crossrad. Tor der seinen Hintern zeigte, als der Bus vorbeifuhr. Und jetzt geht's nach Schweden?, fragte er. Ja, sagte ich. Geschäftlich? Ich schüttelte den Kopf. Ich muss mich operieren lassen, erklärte ich. Und dafür musst du bis nach Schweden fahren?, fragte er. Ich drehte mich um. Er lag da und lächelte. Ich sagte, dass er mir schon irgendwie bekannt vorkomme, ich ihn aber nicht einordnen könne. Er zog einen Flachmann aus der Hosentasche, trank einen Schluck und reichte ihn mir anschließend. Da er an seinem Oberschenkel gelegen hatte, war er warm, und es brannte wie Feuer im Hals, als ich daraus trank. Ich gab ihm den Flachmann zurück, nahm das Jackett vom Haken und ließ mir reichlich Zeit dabei, es anzuziehen. Die Hand des Pilzes umfasste den Bügel, der einen davor bewahren sollte, aus seiner Koje zu fallen. Du gehst?, fragte

er. Ich will noch ein Bier trinken, bevor ich mich hinlege, erwiderte ich. Er zwinkerte mir zu. Ja klar, sagte er, ja klar.

Es war ein modernes Zugmodell, dessen Türen aufglitten, noch ehe ich dazu kam, sie zu berühren. Die Leute saßen zurückgelehnt auf ihren Plätzen, ihre Blicke wichen aus, wenn sie meinem begegneten. Der Speisewagen war menschenleer. Ich bekam mein Bier und setzte mich an einen Fenstertisch. Während ich trank, starrte ich durch mein eigenes Spiegelbild hindurch in die hereinbrechende Nacht hinaus. Vielleicht lag es an der Wärme oder daran, dass ich schon länger nichts mehr gegessen hatte, ich weiß es nicht, jedenfalls zeigte der Alkohol sofort Wirkung. Ich trank das Bier aus und holte mir ein neues. Manchmal schwankte der Zug und gab mir das Gefühl zu schweben, und in den wenigen Sekunden, die dieser Zustand währte, schloss ich die Augen und stellte mir vor, in die Landschaft hinaus zu fliegen. Als das dritte Glas Bier halb leer war, begann das Telefon in der Jackett-Tasche zu vibrieren. Ich holte es heraus, aber ich war so weit weg von allem, ich blieb einfach sitzen und betrachtete ihren Namen auf dem Display, während ich überlegte, dass ein Gespräch uns einander auch nicht näher bringen würde. Als es aufhörte zu klingeln, schaltete ich das Telefon aus und steckte es in die Tasche zurück. Willst du nicht dran gehen?, fragte eine Stimme hinter mir. Es war der Pilz, der hereingekommen war und sich an den Tresen gestellt hatte. Die Kellnerin warf mir über einen Stapel plastikverpackter Muffins hinweg einen Blick zu, sie war dabei, ihm ein Bier zu zapfen. Ich sagte: Man hat nicht immer Lust zu reden. Der Pilz bekam sein Bier, bezahlte und setzte sich an meinen Tisch. Du möchtest also nicht mit deiner Frau reden?, fragte er. Du weißt anscheinend eine

ganze Menge über mich, sagte ich. Er zuckte mit den Schultern. Da gibt es nicht immer so viel zu wissen, meinte er. Ich trank einen Schluck Bier. Er tat das Gleiche, und im Fenster sah ich unser verschwommenes Spiegelbild, wir trugen beide ein graues Jackett und hatten die gleiche Haarfarbe. Er sagte: Im Übrigen ist es ganz normal, dass der Gescheiterte sich an den Erfolgreichen erinnert und nicht umgekehrt. Ich fragte: Dann siehst du dich selber als jemanden, der gescheitert ist? Ja, antwortete er. Er sah mich unverwandt an. Er saß entspannt zurückgelehnt auf seinem Platz und hatte das Glas auf dem Oberschenkel abgesetzt. Weißt du, sagte er, früher habe ich dich bewundert. Und warum?, fragte ich. Er zuckte mit den Schultern: Du warst selbstsicher, die Mädchen mochten dich, und so weiter. Aber eines Tages hörte ich damit auf, ergänzte er. Mich zu bewundern?, fragte ich. Er nickte.

Es war in dem Jahr, als alle Drachen steigen ließen, erzählte der Pilz. Erinnerst du dich? Wo man auch hinkam, überall waren Drachen zu sehen. Beim kleinsten Windhauch stiegen sie von Park- und Fußballplätzen auf. Ich nickte. Ich erinnerte mich. Es war eine Seuche gewesen, die sich in unserem Viertel verbreitet hatte und genauso schnell wieder verschwunden war, wie sie aufgetaucht war. Es gab Leute, die per Postorder Bausätze in Japan und Korea kauften, große Kastendrachen mit Flaggen und Wimpeln, während andere im Werkunterricht ihre eigenen konstruierten. Der Pilz erinnerte sich noch gut an meinen. Er war der Schönste, den er je gesehen hatte. Er bestand aus echter Fallschirmseide, der Stoff war tiefschwarz, und er glich einer riesigen Fledermaus. Ich selber hatte ihn fast vergessen, doch je länger der Pilz erzählte, desto lebendiger wurden die Erinnerungen. Eines Tages, als ein

frischer Wind ging, hatte mein Drachen einen Satz über den Drehkran gemacht, der zu jener Zeit auf dem Hang unterhalb des Schulgeländes stand, und die Leine hatte sich oben verhakt. Der Pilz beschrieb die Gang, die sich am Fuß des Krans versammelt hatte, und wie gespannt sie dort gestanden und verfolgt hatten, wie ich über die Absperrung und dann die schmale Leiter im Innern der Gitterstabsäule hinaufgeklettert war. Ich war an der Kranführerkabine bis zu dem Punkt hochgestiegen, an dem die Leiter endete, und sie konnten sehen, wie ich mich dort flach hinlegte und begann, mich auf den Schwenkarm hinaus zu ziehen, aber ich war nur ein paar Armzüge weit gekommen, als ich regungslos liegen blieb. Daraufhin breitete sich Panik auf dem Hügel aus. Sie hatten gedacht, ich wäre ohnmächtig geworden und würde jeden Moment herunterfallen. Sie begannen, meinen Namen zu rufen. Tor!, riefen sie. Tor, Tor, wach auf! Sie starrten mein Gesicht an, das nur ein kleiner weißer Fleck war. Schließlich lief einer die Geröllhalde hinauf, um den Erwachsenen Bescheid zu sagen.

Der Pilz trank einen Schluck Bier. Ich ertappte mich dabei, vor mich hin zu lächeln. Habt ihr wirklich Angst bekommen?, fragte ich. Na, und ob, antwortete er. Aber du kannst dir gar nicht vorstellen, wie sehr ich dich beneidet habe. Man stelle sich vor, dass eine ganze Gang nach einem ruft! Und was haben wir erst gejubelt, als du herunterkamst, auch wenn du nicht einmal in die Nähe des Drachens gekommen bist. Er senkte die Stimme und blickte in das dunkle Fenster. Am nächsten Tag war es stürmisch, erzählte er. Und daraufhin hatte er seinen Entschluss gefasst: Er würde schaffen, was ich nicht geschafft hatte. In der Abenddämmerung stand er wieder an dem Drehkran, diesmal jedoch ganz allein. Es wurde schon dunkel, aber hoch oben konnte er noch den Drachen erkennen,

der im Wind schlug und so an seiner Leine zerrte, dass der ganze Kran erzitterte. In der Hosentasche hatte er sein Klappmesser, mit dem er ihn losschneiden wollte. Er erzählte, dass er sich auf den Weg nach oben gemacht und fast augenblicklich gespürt hatte, wie der Wind ihn erfasste. Immerhin war er zu jener Zeit ein fatter Faulpelz, sodass es ganz schön anstrengend war, und die Hände wurden durch den kalten Stahl schnell taub. Unter ihm breitete sich das Wohnviertel aus, die Lichter in allen Häusern, die Brücke, auf der die Busse und Autos in einem gleichmäßigen Strom fuhren. Der Schulhof wurde von blauweiß leuchtenden Laternen erhellt, die kleine Flecken auf den Asphalt warfen, und er konnte den geheimen Zufluchtsort hinter dem Müllcontainer ausmachen, wo er sich ab und zu versteckt hatte. Das alles kam ihm nun ungeheuer klein und erbärmlich vor. Als er die Kranführerkabine erreichte, kletterte er hinein, um sich ein wenig auszuruhen. Eine halb volle Kaffeetasse stand darin, die er durch die Tür herabfallen ließ und der er nachsah, während sie fiel und gegen Leitersprossen und Gitterstäbe schlug, bis sie schließlich in der Dunkelheit verschwand. Dann stieg er das letzte Stück hinauf und begann sich auf den Schwenkarm hinauszuziehen. Der Wind trieb ihm kalte Tränen in die Augenwinkel, und er stellte sich vor, dass wir anderen am Fuße des Krans stünden und verzweifelt wären und ihm zuriefen, er müsse umkehren. Aber er würde um nichts in der Welt umkehren. Er zog sich über die großen Freiräume zwischen den Gitterstäben und spürte, dass der ganze Ausleger immer mehr schwankte, je weiter er hinauskam. Es war weiter bis zur Spitze als er gedacht hatte, und als er sie endlich erreichte, waren seine Arme vor lauter Anstrengung ganz benommen. Er blieb liegen und betrachtete den Drachen. Wie er sich in der Dunkelheit hin und her warf, während der gespannte Stoff flatterte und schlug, glich

er einer Flugechse. Einer der Flügel hatte einen Riss bekommen, das machte ihn so unruhig. Es kam mir vor, als hätte er Schmerzen, meinte der Pilz und trank einen Schluck Bier. Schmerzen?, sagte ich. Er nickte und zwinkerte ein paar Mal. Er erzählte, wie er zitternd auf die Beine gekommen war. Seine Füße balancierten auf den Metallstäben, während er sich mit einer Hand an der oberen Strebe festhielt und mit der anderen die Leine packte. Doch als er den Drachen zu sich heranziehen wollte, zeigte sich, dass der Wind zu stark war, und schließlich beugte er sich über die obere Strebe, wickelte die Leine ein paar Mal um seine Hand und kappte sie kurz dahinter. Im gleichen Moment spürte er, welche Kraft der Drachen hatte. Er war stärker als ein Mensch, und er ließ das Messer fallen und klammerte sich mit beiden Händen an der Leine fest, wohl wissend, dass er jeden Moment nach hinten geworfen werden konnte.

Während der Pilz erzählte, hatte die Kellnerin die Tische abgewischt, und wollte nun schließen. Um uns zu vertreiben, schaltete sie mehrmals das Licht aus und an. Der Pilz saß da und starrte in sein leeres Glas hinab. Und dann, fragte ich, was geschah dann? Es geschah, dass ich anfing, an Gott zu glauben, antwortete er. Dann bist du also ein Christ?, sagte ich. Er schüttelte den Kopf. Gott ist nicht Gott, meinte er. Er wollte noch etwas sagen, bekam aber nichts heraus, und er hob das Glas an den Mund, entdeckte, dass es leer war und stellte es wieder ab. Und dann hast du aufgehört mich zu bewundern?, fragte ich. Er nickte. Danach habe ich nie wieder etwas oder jemanden bewundert, sagte er. Ich schaute aus dem Fenster. Über uns sprühte die Oberleitung Funken und tauchte die Landschaft für einen Moment in helles Licht, und ich sah kurz eine Häckselmaschine, die verlassen auf einem Feld stand und eine

Steineinfriedung, die sich in der Dunkelheit verlor. Ein Schaffner ging durch den Wagen und blieb vor uns stehen. Heißt einer von Ihnen zufällig Tor Karlsen?, fragte er. Das ist er hier, antwortete der Pilz und nickte in meine Richtung. Telefon für Sie, sagte der Schaffner. Ich fragte ihn, ob es wichtig sei. Er antwortete nicht, sah mich jedoch freundlich an. Kommen Sie mit, sagte er. Ehe ich ging, schaute ich verstohlen zum Pilz hinüber, aber er begegnete meinem Blick nicht, sondern saß nur mit gesenktem Kopf da und kratzte sich an einem rötlichen Ausschlag im Nacken.

Ich folgte dem Schaffner Richtung Zugang. Er schloss eine Tür mit einem Schlüssel auf, der an einer herausziehbaren Schnur hing, und wir gelangten in einen unbeleuchteten Frachtraum. In einem Kabuff mit Glaswänden saß ein uniformierter Mann und schaute mit trägern Blick ein Video. Am Ende des Raums stand eine Schiebetür zum Führerstand halb offen, und neben ihr hing das Telefon. Der Schaffner lächelte und ging wieder zurück. Ich hob den Hörer ans Ohr und sagte hallo, aber niemand antwortete. Elisabet, sagte ich, was ist los? Dann war ihre Stimme da. Es ist die Dunkelheit, war alles, was sie sagte. Fühlst du dich jetzt wieder so, sagte ich. Sie wollte wissen, warum ich das Telefon ausgeschaltet hatte. Es war der Akku, antwortete ich. Ich hörte sie in den Hörer atmen. Im Führerstand saß ein rothaariger Mann zurückgelehnt in einem Sitz und unterhielt sich mit einer Person, die außerhalb meines Blickfelds war. Es sah komfortabel aus da drinnen. Vor dem Zug warfen die Scheinwerfer ein gespenstisches Licht auf die Schienen, die immer tiefer in die Dunkelheit hinein führten. Plötzlich schwenkten sie zur Seite, und der Zug ging schaukelnd in eine Kurve, während er aufkreischte. Was war das?, fragte Elisabet. Nur die Lokomotive, erwiderte ich. Oh, sagte

sie, ich habe gedacht, es wäre eine Sirene gewesen. Ich fragte sie, ob sie im Wohnzimmer sitze. Das tat sie, und ich wusste, wie sie dort saß: in dem Ledersessel, in eine Decke gehüllt, während sie die zugezogenen Vorhänge anstarrte. Ich erzählte ihr, dass ich einen alten Bekannten getroffen hatte. Sie wollte wissen wen, und ich meinte, es sei der Pilz. Der Pilz?, fragte sie. So haben wir ihn damals genannt, antwortete ich. Ist das jemand, den ihr gemobbt habt?, fragte sie. Keine Ahnung, sagte ich, ich erinnere mich nicht an ihn, er erinnert sich an mich, aber ich mich nicht an ihn. Elisabet klang verzweifelt: Oh nein, sagte sie, dann ist es wieder dein Gedächtnis. Ich sagte nichts. Weshalb habt ihr ihn gemobbt?, fragte sie. Ich wurde allmählich etwas gereizt. Keine Ahnung, wiederholte ich, ich erinnere mich doch nicht. Oh, Tor, sagte sie. Beruhige dich, erwiderte ich, es ist ganz normal, dass man die vergisst, die ... Die was?, fragte sie. Nein, sagte ich, schon gut. Ich wechselte das Thema. Ich fragte sie, wie sie an die Nummer gekommen war, was sie gesagt hatte, um mit mir reden zu dürfen. Sie antwortete nicht. Irgendwas musst du doch gesagt haben, meinte ich. Ich habe gesagt, du seist krank, erklärte sie. Ich habe gesagt, dass wir uns vielleicht nie mehr sehen würden. Aber Elisabet, sagte ich. Sie begann zu weinen. Ich wusste nicht, was ich sagen sollte, erwiderte sie. Schon gut, sagte ich. Das macht nichts. Wir sind doch nicht abergläubig, oder? Ich versuchte zu lächeln. Es ist so dunkel hier, weinte sie. Aber nein, sagte ich, nur du siehst das so, das weißt du doch. Dieser Pilz, meinte sie, du musst ihn um Entschuldigung bitten. Ja, sagte ich. Versprichst du mir das? Ja, sagte ich. Tor, sagte sie, liebst du mich? Ach Elisabet, erwiderte ich. Sie lachte kurz auf und zog die Nase im Hörer hoch. Nach einer Weile meinte ich: Ich lege jetzt auf. Ich liebe dich, sagte ich. Dann legte ich auf. Ich blieb noch einen Moment neben dem Apparat

stehen, für den Fall, dass sie noch einmal anrufen sollte. Im Führerstand legte der rothaarige Mann die Hand auf einen Hebel und schob ihn nach vorn, und der Zug wurde schneller. Er bemerkte meinen Blick und nickte mir zu. Alles in Ordnung?, fragte er. Das war nur meine Frau, sie ist ein wenig ..., antwortete ich. Er lächelte. Ja, so ist das, wissen Sie, sagte er und zog die Schiebetür zu.

Ich kehrte in den Speisewagen zurück. Das Licht war gelöscht und ein Gitter vor dem Tresen heruntergezogen worden. Es war niemand mehr da. Ich ging weiter nach hinten, durch die mittlerweile verdunkelten Waggon und betrat das Schlafwagenabteil. Der Pilz war nicht da. Sein Flachmann lag auf dem Kopfkissen, und auf dem Boden vor dem Waschbecken stand eine rote Sporttasche. Ich setzte mich auf sein Bett, lehnte mich zurück gegen die Wand und nahm einen Schluck aus dem Flachmann. So blieb ich sitzen, aber der Pilz kam nicht, und am Ende muss ich eingeschlafen sein, denn als Nächstes erinnere ich mich, dass es draußen hell war, ich Kopfschmerzen hatte und die Decke vom Schnaps nass geworden war. Ich stand auf und wusch mir das Gesicht mit dem Wasser aus dem schlappen Strahl im Eckwaschbecken. Mein Blick fiel auf die Zahnbürste des Pilzes. Ihr Schaft war mit Klebeband umwickelt, um griffiger zu sein. Der Anblick beunruhigte mich, und ich beschloss, eine Runde durch den Zug zu drehen. Ich ging bis zur Lokomotive, ohne eine Spur vom Pilz zu entdecken, und auf dem Rückweg kontrollierte ich alle Toiletten, an denen ich vorbeikam. Ich überprüfte, ob sich die Zugtüren während der Fahrt öffnen ließen, was jedoch nicht der Fall war, ebenso wenig wie die Fenster. Die Fahrgäste waren zu neuem Leben erwacht und begannen sich in den Gängen zu sammeln. Ich gelangte zu meinem Abteil

zurück, und dort blieb ich auf dem Bett des Pilzes sitzen, bis der Zug angekommen war. Vor dem Fenster strömten die Leute auf den Bahnsteig hinaus. Ein paar Minuten später klopfte es an der Tür. Es war der Schaffner, der meinte, er habe nur kontrollieren wollen, ob auch alle wach seien. Ich fragte ihn, ob er den untersetzten Mann im Jackett gesehen habe, der sich am Vorabend mit mir unterhalten hatte. Er überlegte, konnte sich jedoch nicht erinnern, ihn gesehen zu haben. Er ist bestimmt bei einem Halt im Landesinneren ausgestiegen, meinte er. Ich nickte. So wird es wohl sein, sagte ich.

Es erschien mir richtig, das Gepäck des Pilzes mitzunehmen. Ich legte die Zahnbürste und den Flachmann in die Tasche, die mit Ausnahme einer Halskrause aus Plastik und Schaumgummi leer war. Danach nahm ich die Tasche und meinen eigenen Koffer und ging hinaus. Eine Rolltreppe brachte mich in die Schalterhalle, wo die Sonne bereits durch die großen Fensterscheiben hineinschien. Draußen blieb ich auf der Eingangstreppe stehen und ließ den Blick über die fremden Straßen schweifen, auf denen die Menschen vorübereilten. Ich ging zu den wartenden Taxis und setzte mich auf den Rücksitz des vordersten Wagens. Zum Krankenhaus, sagte ich.